

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Oberösterreichische Bauzeitung

Zeitschrift für Bauwesen

Organ des „Vereines der Baumeister in Oberösterreich“.

Redaktion und Administration: Buchdruckerei C. KOLNDORFFER, LINZ, Domgasse Nr. 5.

Man pränumerierte auf die OBERÖSTERREICHISCHE BAUZEITUNG:

für die Provinz	{	ganzjährig mit K 20.—	für	{	ganzjährig mit K 16
		halbjährig . . . 10.—			halbjährig . . . 8
		vierteljährig . . . 5.—			vierteljährig . . . 4

Erscheint am 1. und 15.
jedes Monat.

INSERATE und OFFENER SPRECHSAAL laut aufgelegtem billigsten Tarif werden angenommen: Bei der Administration der „Oberösterreichischen Bauzeitung“, Linz, Domgasse Nr. 5, ferner bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- u. Auslandes. Eventuelle Reklamationen und Beschwerden direkt an uns erbeten.

Inhalt. Der Ringofen. — Über Feuersicherheit der Neubauten. — Aus den Gemeinderatssitzungen in Linz. — Lokale Baunotizen. — Vergebung von Bauarbeiten und Lieferung von Bauartikeln. — Patentliste. — Briefkasten. — Anmeldungen für Wasserbezug aus dem städtischen Wasserwerke. — Ausweis über die Umschreibung von Immobilien in Linz. — Angesuchte Baulizenzen in Linz. — Offene Stellen. — Inserate.

Der Ringofen.

Besprochen von W. Kraus, Spezialingenieur für Ziegel- und Kalkindustrie.

Eingesendet.

Schon vor Jahren traf ich einen kontinuierlichen Ofen, welcher von einem Schweizer namens Bührer erbaut wurde und daher den Namen „Schweizer oder Bührer-Ofen“ führte. Dieser Ofen war in Kammern geteilt, mit Heizflächen von oben versehen und enthielt statt der jetzigen Glocken einfache Schuber bei jeder Kammer, welche die Füchse gegen die Rauchkammer abschlossen. Die Form des Ofens bestand in einem Rechteck und die Eckkammern waren daher im rechten Winkel gebrochen, wodurch der Übelstand eintrat, daß die Eckkammern nicht rein ausbrannten und das Feuer sehr langsam auf die Längsfront zu bringen war.

Der Schornstein stand außerhalb des Ofens und hatte eine Höhe von 25 Meter. Späterhin fand ich auf demselben Werke diesen Ofen durch einen Hoffmannschen Patent-Ringofen ersetzt, welcher die Kammern in Kreisform aneinander gereiht hatte, dabei einen weiten Rauchsammler besaß, mit Patent-Spitzglocken in den Füchsen versehen war und auch einen genügend weiten Schornstein von 38 Meter aufwies. Dieser Ofen leistete schon gegen den erstgenannten Vorzügliches, da nicht nur die Konstruktion desselben zur ganzen Anlage paßte, sondern auch die vorzügliche genaue Zugregulierung durch die Spitzglocke die präzise Handhabung des Feuers ermöglichte. Durch den guten Zug, welcher durch die entsprechenden Dimensionen in den Füchsen, Rauchsammler und Schornsteinreiter bewirkt wurde, konnte eine schnelle Abführung der Schmauchdünste aus den feuchten Ziegeln und eine vollkommene Verzehrerung des Brennstoffes sowie des Rauches erzielt werden. Da, von oben geschürt, der Zug nach unten ging und der Rauch die glühenden Ziegeln passieren mußte, so wies der Ofen ein günstiges Resultat über Brennstoffverbrauch aus, indem kaum drei Meterzentner Kohle per 1000 Ziegel benötigt wurden. Doch durch die kreisrunde Form des Ofens mußte natürlich jede Kammer in den Innenwänden im Bogen gehen, daher sich auch das Feuer in seinem Laufe an der Außenwand stieß, weshalb die Wärme mehr nach der Innenseite drängte, was

endlich zur Veranlassung des Systems in die oblonge, an beiden Längenseiten abgerundete Form führte, wodurch nur die beiden Kammern an der Abrundung des Ofens rund, während alle anderen gerade gestaltet sind. Auf diese Weise wurde dieser Ringofen unübertrefflich in seiner Art, so daß er nun imstande ist, nur mehr $1\frac{1}{2}$ —2 Meterzentner Kohlenverbrauch zu 1000 Ziegeln auszuweisen. Es fand sich die Beobachtung, daß der eigentliche Nutzeffekt bei dem Kammerinhalt von 10.000 Ziegel beginnt und einen Kulminationspunkt bei 20.000 Ziegel per Kammer erreicht. In diesem Ringofen kann man, wenn mit Verständnis eingesetzt wird, Ziegel, Dachziegel aller Art, Klinker Tonwaren gleich gut brennen und dazu jeden beliebigen passenden Brennstoff verwenden. Freilich sind die Hoffmannschen Patent-Ringöfen äußerst solid konstruiert, daher der Bau etwas teuer zustehen kommt, doch weist derselbe eine sehr große Dauerhaftigkeit auf.

In der Neuzeit sucht man so billig als möglich denselben Zweck zu erreichen, was mir auch durch Hinweglassung und Ersparung an unnützem Mauerwerk, durch Vereinfachung des Schornsteines, Hinweglassung des kostspieligen Brennhauses etc. manchmal gelungen ist. Andere Ziegeleitechniker suchten das Hoffmannsche Patent zu umgehen und griffen wieder zur ursprünglichen Rechteckform zurück, nur daß sie die Eckkammern gleich einen schmalen Kanal verengten, den Glocken anstatt der feinregulierten Spitzform die Form einer Schale gaben, wo sich der Rauch fortwährend stossen mußte und somit das Feuer über die schmalen Eckkammern noch schwieriger zu bringen war. Wieder andere suchten den Ringofen durch Schmauchvorrichtungen in den Gewölben zu verbessern, allein meine reiche Erfahrung zeigte mir keine Vorteile von diesen komplizierten Einrichtungen. Endlich will ein anderer sogar die Füchse (Rauchabzugskanäle) ganz entbehren und die Heizschächte zugleich nach oben als Rauchabzüge benützen und behauptet, daß die warmen Dünste lieber nach aufwärts steigen. Das ist ganz richtig, aber der Ringofen ist keine Waschküche, sondern er hat in den Kammern vor dem Feuer bis zum Schieber verschiedene Temperaturen, besonders an der Sohle. Jeder Ziegelbrenner wird aber wissen, daß er die Rohware nicht zu schnell erhitzen darf, da die kühle Feuchtigkeit in der vordersten Kammer zu Boden geht und durch den guten Zug in den geräumigen Rauchsammler gebracht wird, wodurch das zarteste Abschmauchen erzielt werden kann, vorausgesetzt, wenn der Ofenbetrieb regelrecht gehandhabt wird. Jeder Ziegeleitechniker